

Die Glocke Warendorf

vom 21.11. 2016

Westpreußisches Landesmuseum

Weihnachtliche Stimmung von kaschubischer Art

Warendorf (wst). Erfrischend, fröhlich und einmal so ganz anders verlief die Eröffnung „Wärst Du, Kindchen, doch bei uns geboren! – Weihnachtsbräuche in der Kaschubei“ am Samstagnachmittag im Westpreußischen Landesmuseum. Während Wortbeiträge auf ein Minimum beschränkt blieben, dominierten weihnachtlicher kaschubischer Gesang und praxisnahes Ausprobieren und Mitmachen. Bis zum 22. Januar ist die Sonderausstellung im ehemaligen Franziskanerkloster (Klosterstraße 21) geöffnet.

Museumsleiter Dr. Lothar Hyss begrüßte die polnischen Gäste. Nach Warendorf gekommen waren der Direktor des Museums für kaschubisch-pommersche Musik und Literatur, Tomasz Fopke, und dessen Mitarbeiter Benita Grzenkiewicz-Ropela und Roman Drzezdzon. Er freute sich über deren Engagement und das seiner Museums-Mitarbeiter, „die gestern nicht auf die Uhr geschaut und mit vollem Elan gearbeitet

haben, um diese Ausstellung so schön als möglich zu gestalten.“ Sein Dank galt ebenso Magdalena Oxfort, die diese Ausstellung als Kulturreferentin für Westpreußen mit ermöglicht habe.

Tomasz Fopke wies auf die Gestaltung der Ausstellung hin. Diese sei mit Grafiken, Fotos, Landkarten und Krippen ebenso ausgestattet wie mit „Skulpturen der gegenwärtigen Volkskunst, die die lebendige gelebte kaschubische Kultur“ widerspiegeln. Er überreichte als Dankeschön ein Liederbuch mit kaschubischen Liedern und lud dann zur ganz besonderen Ausstellungseröffnung ein: Als studierter Bariton sang er 13 kaschubische Weihnachtslieder, begleitet am Akkordeon von Ryszard Borysionek. Mal wehmütig, klagend, fröhlich oder sehnsuchtsvoll erklangen die Lieder rund um die Geburt Jesu und läuteten mit dem gemeinsam abschließend gesungenen „Stille Nacht, Heilige Nacht“ stimmungsvoll die Vor-Adventszeit im ehemaligen Kloster ein.



Beate Siepe-Kaienburg probierte an der Brummtrommel zusammen mit Roman Drzezdzon, Mitarbeiter des Museums in Wejherowo (Neustadt), der die Teufelsgeige spielte, einen alten kaschubischen Brauch zur Winteraustreibung aus. Bilder (2): Stock



Die Macher der Ausstellung in der Fotowand als Heilige Drei Könige: (v. l.) Dr. Lothar Hyss, Magdalena Oxfort und Tomasz Fopke.

Hintergrund


Die Kaschubei erstreckt sich in einem etwa 50 Kilometer breiten und 120 Kilometer langen Landstrich westlich von Danzig von der Ostseeküste zwischen Hela und Krokowa in südwestlicher Richtung bis Brusy (dt.: Bruß) und Koczala (dt.: Flötenstein).

Die Kaschuben sind Nachkommen westslawischer Volksstämme und siedeln seit dem 7. Jahrhundert in dieser deutsch-polnischen Kulturregion in der heutigen Woiwodschaft Pommern. Sie sprechen eine eigene, mit deutschen und polnischen Lehnwörtern angereicherte Sprache und bilden eine anerkannte ethnische Minderheit in Polen. Über die Jahrhunderte konnten sie unter wechselnden Herrschaftsverhält-

nissen stets ihre eigene reiche kulturelle Tradition – dazu gehören auch die Weihnachtsbräuche – erhalten.

Die Sonderausstellung, die bis zum 22. Januar im Westpreußischen Landesmuseum zu sehen ist, wurde durch die Zusammenarbeit des Kulturreferats für Westpreußen mit dem Museum der kaschubisch-pommerschen Literatur und Musik in Wejherowo (Neustadt) ermöglicht.

Das Museum ist dienstags bis sonntags geöffnet, der Eintritt kostet vier Euro, ermäßigt 2,50 Euro, die Familienkarte sieben Euro. Weitere Informationen gibt es im Internet. (wst)

 www.westpreussisches-landesmuseum.de